

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: SALMUTH, Hans von Gen.oberst	ZS Nr. 133	Bd. I	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Salmons

Landberg.

No. 11170 GO.  
 Institut f. Zeitgeschichte  
 München  
 ARCHIV  
 223/52

J. f. war s. zt. Chef bei Rüdter. A. wie ich wurde von  
 dem Fall "Fritsch" völlig überrascht, denn in dem Fall  
 "Glumborg". Beide waren wir von der Haltung seit der  
 "Klage" überzeugt. Rüdter ist damals mehrfach  
 von Beck gebeten worden, sich mit ihm über die Verhältnisse  
 jeder Seite zu beraten. Folgende Grängen von mir mit  
 von Matzky (Burg Fronhofen/Laß (16)) eine Aktion der  
 Adten gewalt + H. f. Oberbefehl haben ihm Seite von  
 Fritsch zusammen zu bringen, schickte an dem Widerstand  
 von Rüdter mit Beck die auf dem Standpunkt stand, eine  
 Unterin gegen den Oberbefehl haben der Wahrung  
 nicht in seine setzen zu dürfen.

J. f. bin damals auch zu Frau v. Götz (Greider) gefahren,  
 um diese für obigen Gedanken zu gewinnen, da es mir  
 klar wurde das das Hauschen der Offizier Weyri resp. die  
 was man von ihm nicht zum Seite der Ob. J. H. mit zu  
 seinem eigenen Seite getrennt würde.

In der Sitzung auf hier auf Widerstand gestanden.  
 J. f. versprach sich von sehr einer Aktion nicht, einmal  
 eine Einseitigkeit der damaligen hohen Generalität  
 wahrscheinlich nicht zu vermeiden gewesen wäre.

H. Salmons

\* Je weiter die Zurückfragen von Hitler zum Seite  
 bzw. Rehabilitierung der Ob. J. H. erhalten haben, umso  
 tiefer mein Beistand.  
 Fritsch hat mir, als ich ihn im Sommer in Hettberg be-

Sichle selbst jagt, er habe Darwin physisch, wissenschaftlich  
Sichle wissenschaftlich zu untersuchen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Fragebogen für Herrn Generaloberst a.D. Hens von Seal m u t h

1. Wann wurde HeGr B <sup>im</sup> Osten in Mitte umbenannt und wann die anderen Heeresgruppen A und C in Süd und Nord? *S. 2. u. 3. unten*

2. Wie lange bestand die Bezeichnung Ob-Ost?

3. Wann trafen die einzelnen AOK's aus dem Westen im Osten ein und welche machten Zwischenstation in der Heimat bzw. wurden in der Heimat aufgestellt und kamen erst später nach dem Osten?

Hier bestehen folgende Angaben; die aber nicht ganz gesichert sind:

- a) AOK 4 kam Juli 40 direkt vom Westen *wollt in Ostern kommen*
- b) AOK 6 " Ende März 41 aus dem Westen.
- c) AOK 9 " Ende März 41 aus dem Westen.
- d) AOK 11 wurde Anfang Apr. 41 aus der Heimat nach Rumänien verlegt.
- e) AOK 12 muß im Sommer 40 in die Gegend Krakau (Grenzschutzkommando Süd - Blex) gekommen sein und kam im Dez. 40 nach Rumänien und dann Bulgarien). *verlegt im Herbst*
- f) AOK 16 kam Ende März 41 aus dem Westen.
- g) AOK 18 " am 8. Juli nach dem Osten und übernahm den Grenzabschnitt Nord (angeblich vom Grenzabschnittskommando Nord von Hindenburg jun., das aufgelöst wurde).
- h) AOK 17 kam angeblich an Stelle von AOK 12 im Dez. 40 in die Gegend Krakau. *Zakopane*
- j) AOK 2 kam Juni 41 vom Balkan.
- k) Völlig unbekannt ist, wer Grenzabschnitt Mitte übernahm, da das Grenzabschnittskommando Mitte unter v. Gienanth schon am 5. Mai 40 aufgelöst worden ist.
- l) Die Panzergruppen 2 - 4 wurden wann aufgelöst? *1942*
- m) Panzergruppe 1 kam im Juni 41 vom Balkan.

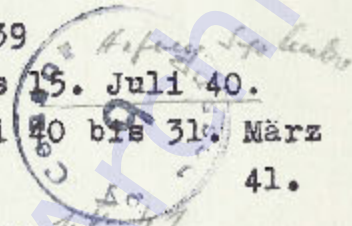
4. Wer war Ihr Nachfolger als Chef HeGr Mitte? *Sanfterberg*  
Ist bekannt, wie lange dieser blieb?  
Es sind hier zwei Namen genannt. Entweder Marcks oder v. Greifenberg. Bei uns beginnt die Reihe erst wieder mit Wöhler ab 12. März 42, dann Wenck ab 1. März 43.

(Die Punkte 1 - 4 erhielt auch General Warlimont)

*Handwritten notes and stamps at the bottom of the page, including '00003' and 'b.w.'.*

5. Persönliche Daten: *Bitte ergänzen*

- a) Chef Genst HeGr Nord-Polen 1.9.39 bis 2.10.39
- b) Chef Genst HeGr B - West - 1. Okt. 39 bis 15. Juli 40.
- c) Chef Genst HeGr B - Osten - (Ob-Ost) 20 Juli 40 bis 31. März 41.
- c) Chef Genst HeGr Mitte - Ost - 1. Apr. 41 .....
- e) ..... (ixix)
- f) AOK 17 (i.V.) <sup>25</sup>30. Apr. 42 bis 31. Mai 42.
- g) AOK 4 (i.V.)-Osten-6. Juni 42 bis 13. Juli 42
- h) AOK 2 - Osten-15. Juli 42 bis 4. Febr. 43
- j) AOK 15 - Westen - 8. Aug. 43 bis 22. Aug. 44
- i) AOK 4 (i.V.) 1. Apr. - 31. Mai 43



Institut für Zeitgeschichte

H. v. Salomon.

Landberg, 12. V. 52.

Antworten auf den Fragebogen des Instituts.  
für Zeitgeschichte.

- Zu 1. Personenzeitpunkte kaum ich nicht aufgeben.  
Früherer Zeitpunkt wohl nach Einbreifen der Fortkommensanträge  
des H. G. über Süd u. Nord.
- Offizielle Erklärung wohl erst nach der Begriffsbestimmung.  
Gen. v. Sodensheim, wie Gen. Brunsbach müssen hierüber  
genau Bescheid wissen.
- Zu 2. Hierüber wird Gen. D. Kov. ab. v. Gienanth. Heidelberg  
Scheffelstr. 40 Auskunft geben können; wohl nicht über  
die für Sie wichtige Aufg. u. d. H.
- Zu 3. a) 1004 m. E. erst Anfang September nach dem ersten Jahressummen.  
b) 1004-11 auch erst Anfang September nach dem Osten.  
beide 1004 zusammen mit H. G. B. im Zuge der  
Kriegsliederung. H. H. G. zunächst Kranken, dann sehr  
bald darauf Zakopane.  
c) 1004-10 hat am 28. 10. 40 zunächst die ganze Abteilung  
übernommen (H. H. G. Gromberg.) Ablösung erfolgte  
Anfang September 40 durch H. G. B.  
zu Hof. Aufg. Witte = Gen. v. Schenkendorf? ?  
d) 1004-12 wird gleich in Zakopane (November 40)  
eingesetzt.  
e) P. Süppel & (Lüdenau) ist in der Zeit zwischen 1. u. 2. u. 2.  
2. Phase der Werkfelder aufgestellt.

Pz. Gruppe 3 (Hohl) nach dem Frankreichfeldzug in der Heimat im Jahre etwa November 40.

Pz. Gruppe 4 (Höppner) wohl in gleicher Zeit wie Pz. Gruppe 3.

zu 4 Mein Nachfolger war Gen. v. Greiffenberg.

zu 5 4. Bfz. H. Gruppe 3 - West. 3.10.39 - Anfang September 40:  
zu Start der H. Gruppe 4 ab auf dem Luftweg nach  
den Ostern bis etwa Mitte Oktober in Berlin geleitet  
von J. H. v. Gortz sehr schwer erkrankte, habe nach

4. Bfz. H. Gruppe 3 - Ostern: im Anfang September 40  
- J. V. 41 (siehe zu 1).

91. AOK 17. (S. K.) 25. April<sup>1940</sup> - 31. Mai 42.

92. AOK 4 (S. K.) 1. - 31. Juli 43.

93. AOK 15 5. VIII. 43 - 25. VIII. 44.

V. K. P. v. H.

Nach zu 3 Pz. Gruppe 3 (Hohl)

Einberufen im Osten: Fortkommende etwa April 41.

und dem A. O. K. 9 überstellt.

O. B. selbst erst anlässlich Mitte

Juni 43

v. l.

Zu 1. Ich kann den genannten Zeitstrahl nicht angeben.  
H. E. würde die Umbenennung erst nach dem 1. August 1941  
vorgeschlagen.  
Hof H. fr. H. - Süd = Gen. Sidonster, Frankfurt, Hans Seibert G.  
Hof H. fr. Nord = Gen. Greuncke

Zu 2. Ich weiß es nicht. / Gen. D. Kar. G. v. Sienau in Heidelberg  
Scheffelsdorf wird Auskunft geben können.

Zu 3. a) AOK 4 im 1. nach im September (Anfang) nach dem Osten (Wandau)  
AOK 12 auch nach Anfang September nach Krassau, dann  
nach kürzer Zeit nach Zakopane.

b) A.O.K. 18 hat am 8. III. 40 im Osten zunächst die ganze Front über-  
nommen. Es wird hier H. Gruppe 3 Anfang September abgelöst.

[12. Seite, Absatz, wo Nord-Hindenburg oder West, Mitte, Gen. Schenkendorf]

c) AOK 17 wurde gleich in Zakopane im Dezember 40  
eingesetzt.

d) Pz. Gruppe 3. Nach Aussage von Gen. Holz ist sie nach dem  
Frankfurtfeldzug aufgestellt und war in der Heimat (Frankf.).  
Einschiffen im Osten; Vorkommnisse etwa April 40. nach dem  
AOK 4 unterstellt. O.G. der Pz. Gr. 3 (Gen. Holz) erst  
am Mitte Juni bei seinen Abzug endgültig eingetroffen.  
Sie plant in Gatten werden wohl auch für Pz. Gruppe 2 & 4  
gelten. / Pz. Gruppe 2 / Guderian ist in der Zeit zwischen 1. u. 2. Phase  
in Westfeldzug aufgestellt worden

Zu 4 Mein Nachfolger war u. Greifenberg.

Zus. by Chef H. Gruppe 3 - Wehr 3.10.39 - Anfang September 40.  
für Stab der Wehrgr. 3 abt. m. E. bis 15.10.40 in Berlin gele-  
gen ist. Dann nach Paris übergeführt.

7 Chef H. Gruppe 3 - Ostern von Anfang September 1940 - 1. V. 41.  
Ich kann mich jedem Fall nicht erinnern, dass mich zu  
meiner Zeit die Wehrgruppe 3 als H. Gruppe. be-  
triebe o. eingesetzt in Erscheinung trat.

f) AOK 17 (S.V.) 25. April - 31. Mai 42.

ii) AOK 4 (S.V.) 1. - 31. Juli 1943.

iii) AOK 15. 5. August 43 - 25. August 44.

v. Salnich

30. 6. 1955

Herrn  
Generaloberst a. D.  
Hans von Salmuth

Kr/mü.

W i e s b a d e n  
Sonnenberger Strasse 44

Sehr verehrter Herr Generaloberst!

Im Hinblick auf Ihre Korrespondenz mit meinem Kollegen Dr. Vogelsang darf ich annehmen, dass Sie mit Arbeit und Aufgabe des Instituts vertraut sind. Ich möchte hoffen, dass meine Zeilen Sie bei bestem Wohlbefinden antreffen.

Sie haben uns bereits im Jahre 1950 aus Landsberg eine kurze Auskunft zum Fall Fritsch erteilt, insbesondere, dass Ihre Versuche, eine Aktion der Generale zugunsten von Fritsch zustandezubringen, an dem Bedenken von Rundstedt und Beck gescheitert seien, eine Art Meuterei in Szene zu setzen. Wäre es Ihnen nicht möglich, mir darüber, insbesondere über die Haltung Becks zu dieser Zeit, vielleicht auch über den Zeitpunkt Ihres Einwirkungsversuchs, noch etwas Näheres zu sagen? Ist Ihnen bekannt, ob Beck später einen anderen Standpunkt zur Sache eingenommen hat? Hatten Sie den Eindruck, dass Beck zu dieser Zeit Hitlers Persönlichkeit noch nicht völlig durchschaut hatte? Hegte er grundsätzliche Bedenken oder war er von Hitlers Darstellung des Falles Fritsch zunächst beeindruckt? Beck soll seine Haltung nach Auskunft des Oberpräsidenten a. D. Freiherrn von Lünin~~g~~ später bedauert haben.

Ist Ihnen ferner etwas darüber bekannt, ob die Angabe zutrifft, dass in der letzten Zeit Becks von Stülpnagel im Zusammenhang mit dem von Beck vorgeschlagenen Kollektivschritt der Generale in der tschechischen Kriegsfrage für den äussersten Fall Staatsstreichpläne vorbereitet worden

sind? Ich denke dabei auch an die bei Wolfgang Foerster veröffentlichte Vortragsnotiz von Beck vom 29. Juli 1938, in der es heisst:

"Wie in der Vortragsnotiz vom 16. 7. 38 angegeben, ist in jedem Falle mit inneren Spannungen zu rechnen; es wird hiernach notwendig sein, dass das Heer sich nicht nur auf einen möglichen Krieg, sondern auch auf eine innere Auseinandersetzung, die sich nur in Berlin abzuspielen braucht, vorbereitet. Entsprechenden Auftrag erteilen. Witzleben mit Helldorf zusammenbringen".

Wie soll man diese Äusserung anders deuten, als dass Beck im äussersten Fall auch einen Staatsstreich erwogen hat?

Ich möchte schliesslich hinzufügen, wie dankbar mein Kollege Dr. Vogelsang wäre, wenn er von Ihnen gelegentlich die freundlich in Aussicht gestellten Angaben zum Thema "Grenzschutz" und zur Person Reichenaus erhalten könnte. Aus egoistischen Gründen wäre ich Ihnen allerdings sehr dankbar, wenn Sie zunächst zu meinen heutigen Fragen Stellung nehmen würden, da sie mir für den Abschluss einer kleinen Darstellung von besonderem Wert wären.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen bin ich, sehr verehrter Herr Generaloberst,

Ihr  
sehr ergebener

*He*

(Dr. H. Krausnick)

Hl. 24296

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am: 11. Aug. 1955	
Tgb.-Nr.	Ka
Kr	

25-133-9

Wiesbaden, d. 7.8.55

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1849/56

Sehr verehrter Herr Dr. Krausnick,

infolge einer längeren Reise komme ich erst jetzt dazu, Ihre Fragen v. 30.6.55 zu beantworten.

Sie können sich vorstellen, dass mir die Beantwortung etwas schwer fällt, da ich Ihnen kein Phantasiegebilde vorsetzen möchte, sondern gern der Wahrheit möglichst nahe kommen will. Nach 17 Jahren die Dinge so darzustellen, wie sie vor den eigenen Augen abgelaufen sind, ist nicht ganz einfach.

Es kommt Ihnen ja wohl hauptsächlich auf die Einstellung des General-Oberst BECK an. Aus seinem eigenen Munde Gehörtes kann ich eigentlich kaum referieren.

Ich war 1938 Chef des Generalstabs bei Generaloberst v. RUNDSTEEB (Heeres - Gruppe 1 Berlin). Als die Affäre "FRITSCH" publik wurde, habe ich naturgemäss mit meinem O.B. darüber gesprochen. G.O. v. R., der an sich in seinem Urteil sehr zurückhaltend war, äusserte sich nur ungern zu der Affäre. Auch teilte er mir von seinen Gesprächen, die er damals wohl täglich mit General BECK führte, so gut wie nichts mit. Jegliche Aktivität der Heeres - Gruppen Oberbefehlshaber und der Kommandierenden Generale im Interesse von FRITSCH oder - wie ich ihm zu suggerieren mir Mühe gab - im Interesse des Heeres und seiner Zukunft lehnte er ab. In dieser Ablehnung kann er mit Gen. BECK nur konform gegangen sein. Wenn Gen. BECK damals anderer Ansicht gewesen wäre, so hätte er, um eine leidlich breite Basis für irgendwelche aktiven Pläne zu bekommen, sicherlich seinen ältesten Generalstabschefs, den Heeres - Gruppenchefs, die wohl sein besonderes Vertrauen genossen, irgendeinen Wink gegeben oder sie vielleicht nach der Stimmung unter den Generalstab Offizieren vorsichtig sondiert. Dergleichen ist nicht geschehen.

Die Beweggründe von v. R. wie von B. sind mir nicht unbedingt klar. v. R. erklärte zwar: "Ein deutscher Offizier meutert nicht". Ob dies der einzige Grund gewesen ist? Ob sich v. R. wie B. nicht unsicher gefühlt haben, weil sie plötzlich vor eine Behauptung gestellt wurden, deren Wahrhaftigkeit bzw. Unwahrhaftigkeit sie augenblicklich nicht hundertprozentig beweisen konnten, wenn sie auch von der Unwahrhaftigkeit fest überzeugt waren.

Vielleicht mag der Führer auch v. R. im Zwiegespräch Zusagen bez. der Behandlung des Falles FRITSCH gegeben haben, die jegliche Initiative

00009

gegen ihn ausschlossen oder dem alten Soldaten RUNDSTEDT unfair erschienen, wodurch BECK natürlich auch beeinflusst wurde.

Zu dieser sachlichen Unsicherheit mag das Gefühl dazu gekommen sein, dass die sogenannte Generalität in sich uneins war. Ob z.B. General v. REICHENAU am gleichen Strang mit ihnen ziehen würde, war recht unwahrscheinlich. Denn REICHENAU erschien - so weit ich unterrichtet bin - in Berlin, um sich als zukünftiger Ob. d. H. zu präsentieren. Dass er es nicht geworden ist, ist - auch so weit ich im Bilde bin - dem Einspruch von RUNDSTEDT bei HITLER zuzuschreiben.

Auch die Sorge, ob das Risiko, das man einging, nicht zu gross war, ob man bei einem Fehlschlag das Heer nicht gerade des wertvollsten Teils seiner Führungsschicht beraubte, mag eine Rolle gespielt haben.

Weiter können auch Bedenken dahingehend mitgesprochen haben, ob wohl die Auflehnung des Heeres die notwendige Resonanz und Mitwirkung bei den anderen Wehrmachtsteilen wie im ganzen deutschen Völk gefunden hätte.

Schliesslich noch eins, was keinesfalls bagatellisiert werden darf, ist : G.O. Frhr. v. FRITSCH selbst lehnte einen Schritt des Heeres gegen HITLER ab. Er wollte nicht, dass seinetwegen dem Heere bzw. seiner Führungsschicht Unannehmlichkeiten erwachsen. Dies hat er mir persönlich bei einem Besuch, den ich ihm im Sommer 1938 in Achterberg machte, gesagt. Er sah den Hauptfeind des Heeres nicht in HITLER, sondern in HIMMLER.

Sie fragen nun, ob BECK zu dieser Zeit HITLERS Persönlichkeit noch nicht völlig durchschaut hätte. Diese Frage möchte ich mit einer Gegenfrage beantworten : Wer hat HITLER überhaupt jemals hundertprozentig durchschaut. Trotz meiner inneren Einstellung gegen HITLER kann ich von mir nicht behaupten, dass mir dies jemals völlig gelungen ist.

Damals glaubte ich, und glaube es auch heute noch, dass HITLER den Augenblick der BLOMBERG - FRITSCH Affäre, die er selbst wohl nicht ausgelöst hat, für günstig hielt, um sich von der Fessel des Heeres, das ihm zwar zur Ausführung seiner Pläne bitter notwendig war, dem er aber in seiner obersten Führungsschicht nicht traute, zu befreien. Für mich war es eine Machtprobe zwischen HITLER und Heer und zwar bereits der zweite Teil, nachdem der erste Teil im Juni 34 für HITLER so sehr günstig abgelaufen war.

Erwuchs dem Führer aus dem Verlauf dieser zweiten Probe wieder die

Erkenntnis, dass die sogenannte hohe Generalität sich alles gefallen liess, so konnte er daraus den klaren Schluss ziehen, dass dem Offizierkorps des deutschen Heeres das Rückgrat gebrochen war, dass er von dieser Seite keine unüberwindbare Schwierigkeiten mehr zu erwarten habe.

Daher mein Versuch - m. E. Mitte / Ende Februar - G.O. v. BOCK, bei dem ich 1934 Corps - Chef in Stettin gewesen war, zu einem Schritt der höchsten militärischen Befehlshaber zu gewinnen. G.O. v. BOCK lehnte jegliche Massnahmen gegen HITLER ab, indem er auf die Aussichtslosigkeit eines derartigen Unternehmens hinwies, da die Führung des Heeres in sich nicht einig und Marine wie Luftwaffe nicht mitmachen würden.

Eine weitere Verfolgung meiner Ideen hat sich von diesem Augenblick an erübrigt, besonders dann, als nach der kurz danach erfolgenden Oesterreich Besetzung die Beliebtheit HITLERS im ganzen deutschen Volke in einer Form anschwell, dass jede Auflehnung gegen ihn einem Selbstmord gleichzusetzen war.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass Oberpräsident a.D. Frhr. v. LÜNINK recht hat mit seiner Behauptung, dass General BECK seine Haltung im Februar 38 später recht bedauert hat. Wenn überhaupt, so bot die FRITSCH Affäre der Generalität noch einmal die Möglichkeit, sich der wachsenden Übergriffe HITLERS gegen sie und das Heer zu erwehren und Beiden die geachtete Stellung im Volk zu bewahren,

Wegen Ihrer Frage bez. etwaiger Staatsstreichpläne im Jahr 1918 möchte ich Sie bitten, sich an kompetentere Persönlichkeiten zu wenden, vor allem an G.O. HALDER, der hierüber u.a. im O.K.W. Prozess ausgesagt hat.

- Siehe protokollarische Prozessakten des O.K.W. Prozesses Nürnberg 1948-. Ich persönlich bin mit diesen Plänen nicht befasst worden.

Wenn Sie vorstehende Zeilen gelesen haben, werden Sie wahrscheinlich recht unzufrieden sein, da ich Ihnen wenig Neues, vor allem nicht viel Konkretes gegeben habe. Aber wie bereits anfangs gesagt, lege ich Wert darauf, dass mein Name nicht mit irgendwelchen Phantasie - bzw. Wunschgebilden belastet wird.

Mit bestem Glauben

HR

J. G. G. v.

Salomon

Interrogation Nr. 4395



Vornahme des Hrn. v. SALMUTH, Generalleutnant  
am 22. September 1947, von 14.30 - 15.30 Uhr  
durch Hr. Fred KAUFMAN, Chief, Interrogation and  
Stenographic; Hrg. Fortsky.

Requested by : Military Division, Mr. WINDHAM

1. Fr. Ich möchte gerne von Ihnen die Namen Ihrer Chefs Ia, Ic, usw.,  
zu der Zeit als Sie Chef waren ?
- A. Von welchem Jahr ab ?
- B. Fr. Von Anfang des Krieges ab.
- A. Von 1939 ab Polenfeldzug, Heeresgruppe Nord Ia Generalmajor  
HAGEN (gestorben). Ic damals Major WÄNTER (Lager Neustadt).  
Westfeldzug 1940 die gleichen. Zum Schluss bei der Heeresgruppe  
bis Frühjahr 1941 General v. TROSKOW (tot) und auch Oberst  
WÄNTER.
- Dann 30. Korps von Mai 1941 bis Dezember 1941. Der Chef war  
Oberst BOTSCH (Lager Neustadt). Ic Major HISSANN. Ic nicht  
erinnerlich.
- April/Mai 1942 - 17. Armee - damals im April 1942 war Chef  
General KOLLER (russische Gefangenschaft). Ic Oberst WÄNTER  
(Aufenthalt unbekannt).
- Juni/Juli 1942 - 6. Armee - war Chef General KOTTNER (Lager  
Neustadt). Ic Oberst v. TROTHA. Ic Major HELMACH ( ? )  
(Lager Neustadt).
- 1942 / Anfang Februar 1943 - 9. Armee - Chef General HARTMANN  
(Lager Neustadt). Ic nicht erinnern.
- Juni/ Juli 1943 - 4. Armee - Chef General v. DARRS (tot).  
Ic Oberst v. TROTHA. Ic nicht erinnern.
- August 1943 bis August 1944 - 15. Armee - Chef General Rudolf  
BORGANS (engl. Gefangenschaft). Ic Oberst WETTER (Aufenthalt  
unbekannt). Ic Oberst WÄYER (Aufenthalt unbekannt).

3. Fr. zu welcher Heeresgruppe gehörte die 16. Armee, als Sie Oberbefehlshaber waren ?

A. Heeresgruppe B ( KUNKE ).

4. Fr. Wer war der Chef der Heeresgruppe KUNKE ?

A. General Hans SPICKE .

5. Fr. Wer war der Ia ?

A. Nicht erinnerlich.

.....

## VERNEHMUNG DES HANS VON SALMUTH

durch Hr. Walter E. RAFF

Anwesend Mrs. TAYLOR

Am 26. 9. 47, 11.00 Uhr

Stenografin : EMMY ZIEGELHOFER.

- 1.Fr. Wollen Sie mir bitte Ihren vollen Namen angeben ?  
A. Hans von SALMUTH.
- 2.Fr. Wann und wo sind Sie geboren ?  
A. Am 21. 11. 1888 in METZ.
- 3.Fr. Sind Sie verheiratet ?  
A. Ja.
- 4.Fr. Haben Sie Kinder ?  
A. Ja.
- 5.Fr. Wo ist Ihr jetziger Wohnsitz ?  
A. WIESSBADEN. Mein eigentlicher Wohnsitz war BERLIN. Da meine Wohnung dort ausgebombt war, verzog meine Frau auf den Sitz eines guten Freundes im Grazer Bergland, von dort aus im Fruhjahr 1945 nach Thueringen und denn nach WIESSBADEN.
- 6.Fr. Ihr letzter Dienstgrad ist Generaloberst ?  
A. Ja.
- 7.Fr. Haben Sie jemals der Partei oder einer ihrer Organisationen angehört ?  
A. Nein.
- 8.Fr. Koennen Sie uns ganz kurz Ihren Werdegang im ersten Weltkrieg mitteilen ?  
A. 1907 bin ich eingetreten als Fahnenjunker im Reg. "Koenigin Elisabeth". 1909 bin ich Leutnant geworden. 1914 zog ich als Bataillonsadjutant innerhalb des Regiments ins Feld. 1915 war ich Regimentsadjutant und ich habe auch eine Zeitlang eine Kompanie im Feld gefuehrt und blieb im Regiment bis Herbst 1916, wo ich in den Generalstab kommandiert wurde. Ich bin dann von April 1917 bis Schluss des Krieges an der Ostfront gewesen und zwar bei verschiedenen Dienststellen.

9.Fr. Was war Ihr Dienstgrad damals ?

A. Hauptmann.

10.Fr. Was fuer Auszeichnungen erhielten Sie damals ?

A. Eisernes Kreuz I. und II. Klasse, dann Bayr., Anhaltische und Oesterreichische Verdienstorden.

11.Fr. Was machten Sie im 100 000 Mann-Heer ?

A. Nach der Revolution 1918 bin ich mit dem Stab des Oberbefehlshabers Ost von KONIG gegangen als Generalstabsoffizier.

12.Fr. Wer war das ?

A. Prinz Leopold v on Bayern. Dort wurde ich im Sommer Generalstabs-offizier von der 1. Division und demnächst darauf war ich auch Kompaniechef in KOENIGSBERG. 1921 wurde ich wieder in den Generalstab versetzt und habe ihn angehört bis 1927 und habe dann wieder eine Kompanie bekommen, dies in POZNAŃ, die ich bis 1930 behalten habe. Dann kam ich wieder zurueck als 1. Generalstabsoffizier nach KOENIGSBERG - als Major - wurde dann nach Dessau versetzt, nachdem ich kurz vorher Oberstleutnant wurde. Das Bataillon habe ich behalten bis Dezember. Ich wurde dann Chef der Heeresgruppe I 1933 & nach STETTIN und war dort bis Herbst 1937.

13.Fr. Wer fuehrte es damals ?

A. General von BOCK. Von da aus kam der Chef der Heeresgruppe I nach Berlin zu ~~HEINRICH~~ HUNSTEDT und da war ich bis Anfang des Krieges.

14.Fr. Und wie war Ihre Verwendung im 2. Weltkrieg ?

A. Als Chef dieser Heeresgruppe, die inzwischen General von BOCK uebernommen hatte, habe ich den Feldzug nach Polen und den Feldzug nach den Westen mitgemacht.

15.Fr. A war nicht noerdlich von Ihnen ?

A. Nein, die war in der Mitte.

16.Fr. Was war damals Ihr Dienstrang ?

A. Ich bin 1934 Oberst geworden, 1937 Generalmajor und im Herbst 1939 Generalleutnant. - Nach dem Frankreichfeldzug kam die Heeresgruppe nach dem Osten zur Sicherung der deutschen Ostgrenze, mit Hauptquartier POSEN und dort war ich bis Mai 1941.

17.Fr. War General von BOCK noch Ihr Vorgesetzter ?

- A. Ja. Im Mai 1941 kam ich an die rumänisch-bessarabische Grenze. Dieses Korps habe ich bis Dezember 1941 geführt, wurde dann krank und ging dann nach Berlin zurück.
- 18.Fr. Kam dieses Korps an der Ostfront in den Verband von SCHOBERTH ?
- A. Ja, an die rumänisch-bessarabische Grenze, ganz recht. Im April 1942 ernannt habe ich stellvertretenderweise die 17. Armee geführt - die vor mir ein Generaloberst BOOTH bis Ende Mai geführt hat -. Anschliessend die 4. Armee, Heeresgruppe Mitte, denn da ging Gen. HENRICI auf Urlaub.
- 19.Fr. Unter BOCK ?
- A. Nein, unter KLUGE. Im Juli 1942 habe ich dann die 2. Armee bekommen an der Ostfront bei der Heeresgruppe Sued unter Feldmarschall von WEICHS, der die Heeresgruppe fuer den weggehenden Feldmarschall von BOCK uebernahm.
- 20.Fr. WEICHS hatte vorher schon mal die 2. Armee im Jahre 1941 ?
- A. Ich habe WEICHS als Befehlshaber der 2. Armee abgelöst. Diese 2. Armee habe ich bis Anfang Febr. 1943 geführt, wo ich dann nach Hause geschickt wurde. Ich habe dann wieder im Juli 1943 die 4. Armee stellvertretenderweise geführt und habe am 1. August 1943 als Oberster-Befehlshaber die 15. Armee im Westen geführt.
- 21.Fr. Wer hatte die 4. Armee ?
- A. Wieder HENRICI. Ich habe von August 1943 bis August 1944 die 15. Armee geführt und bin dann nach Hause gefahren und nicht wieder verwendet worden.
- 22.Fr. Wo haben Sie die 15. Armee angeführt ?
- A. Sie stand mit dem rechten Fluegel in HOLLAND.
- 23.Fr. Waren Sie innerhalb der Heeresgruppe, die zuerst von ROMMEL und dann von JOEKL geführt wurde ?
- A. Ja.
- 24.Fr. War damals SPINDEL auch Chef bei ROMMEL und JOEKL ?
- A. Ja.
- 25.Fr. Nun, Sie waren Generaloberst. Waren Sie anwesend bei dem beruechtigten Zusammenkommen auf dem Obersalzberg im Jahre 1939 in Ihrer Eigenschaft als Chef der Heeresgruppe ?

A. Ja, mit meinem Oberbefehlshaber zusammen.

26.Fr. Und Ihre Zusammenkunft wurde geführt wegen des Feldzugs gegen Westen ?

A. Nein, wegen Polen.

27.Fr. Nun, als Resultat der Ansprache von Hitler, sind Sie bestimmt mit dem Gefühl weggegangen, dass es bestimmt losgeht - oder haben Sie Zweifel gehabt ?

A. Ich habe Zweifel gehabt. Am meisten beeindruckt hat mich die Bekanntgabe des Bündnisvertrages mit Russland, das hat mich am stärksten beeindruckt.

28.Fr. Würden Sie schon zu früheren Besprechungen ins Führerhauptquartier beordert mit anderen Offizieren ?

A. Nein.

29.Fr. Das war die erste ?

A. Ja - Ich kann es jedoch nicht beschreiben, wir hatten einmal doch eine Zusammenkunft und zwar die Heeresgruppen und Oberbefehlshaber mit ihren Chefs vor dem Sudetenfeldzug, 1938.

30.Fr. Wo war das Treffen ?

A. Das muss auch auf dem Obersalzberg gewesen sein.

31.Fr. Und was war der Inhalt der Besprechung ?

A. Ich kann mich, offen gestanden, nicht mehr darauf besinnen, aber ich glaube, dass war vor dem Sudetengau-Feldzug.

32.Fr. Nach dem Polenfeldzug wurden Sie gegen Frankreich versandt. Ist es Tatsache, dass Hitler gesagt hat, dass er 90-prozentig sicher sei, dass es nicht gegen Frankreich kommen würde, aufgrund des Bündnisvertrages mit Russland.

A. Den Eindruck konnte man haben, dass es gegen den Westen nicht zum Krieg kommt.

33.Fr. Ihre Heeresgruppe wurde nicht eingesetzt in den sogenannten Niederlanden ?

A. Doch, wir standen mit dem rechten Flügel vor HOLLAND - Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe hat in einer Denkschrift im Herbst 1939 auch auf das Völkerrechtswidrige hingewiesen.

x des Einrückmarsches durch die Niederlande & Holland. 17

34.Fr. Hat BRAUCHITSCH oder HALDER einer Heeresgruppe den Befehl gegeben die Vormarsch oder Einmarsch ausarbeitungen vorzubereiten ?

A. Ja, das kann ich Ihnen nicht sagen, das weiss ich nicht. Das muss mit der allgemeinen Aufmarschanweisung gegeben worden sein.

35.Fr. Die Invasion von den Niederlanden und Belgien geschah im Fruehsommer 1940. Wuerden Sie sagen, dass Ihnen sozusagen die Sache kalt uebergeben wurde am Tage, wo es in diesen Laendern zur Invasion kam, oder war es nicht noetig vom Standpunkt einer Strategie schon viele Monate vorher einen bestimmten Plan ueber solch eine Invasion vorzubereiten ?

A. Ich meine, eine derartige Operation muss vorbereitet werden.

36.Fr. Ich frage Sie, wenn Sie sich erinnern koennen, ob BRAUCHITSCH oder HALDER - Sie waren doch Chef der Heeresgruppe und es war in gewisser Hinsicht eine Verantwortung Ihrerseits, - wurde Ihnen mitgeteilt, dass Sie im Zusammenhang fuer die Invasion auf Holland Ausarbeitungen vorbereiten sollen und das OKH zu uebersmitteln ?

A. Das kann ich nicht sagen.

37.Fr. Ich moechte Sie auf folgendes hinweisen, Sie sagten dass Ihr Vorgesetzter beim OKH oder Hitler eine Denkschrift eingereicht hatte, die auf die Verletzung im Zusammenhang auf die Internationalen Gesetze hinwies ?

A. Das war im Oktober, ich kann es nicht genau sagen. Die Dinge liegen 8 Jahre zurueck und es ist ganz klar, dass man sich auf die Einzelheiten nicht mehr besinnt. Es muss ja dieser Befehl vom OKH oder OKW, nachdem die Heeresgruppen nach dem Westen herueberbefoerdert wurden, gegeben sein.

38.Fr. Wann war der Feldzug gegen Polen zu Ende ?

A. Anfangs Oktober.

39.Fr. Und dann wurden die Ostkraefte nach dem Westen verschoben.

A. Ja. Bevor wir nach dem Westen kamen und das war Mitte Oktober. haben wir von der ganzen Geschichte nichts gewusst. Da waren wir absolut im Duestern gehalten.

40.Fr. Nun, an wen wurde eine solche Denkschrift gesandt ? An BRAUCHITSCH oder an wen ?

A. Das moechte ich annehmen.

41. Fr. Haben Sie sie selbst gelesen ?

A. Die werde ich selber zu essen haben, ja.

42. Fr. Können Sie uns generell mitteilen, auf was sich die Ablehnung Ihres Vorgesetzten im Zusammenhang mit dem Plan gestützt hat?

A. Sehen Sie, da muss man die Menschen, die so eine Denkschrift schreiben genau kennen. Bock, der eine durch und durch soldatische Persönlichkeit war und ist, stand auf dem Standpunkt, dass die Politik nicht die Sache der Soldaten war, sondern die Sache der politischen Führern, in der Hauptsache des Führers selber. Er war sehr vorsichtig, sich in Dingen hineinzumischen, die ihn unmittelbar nichts angingen, wo er nichts zu sagen hatte. Trotzdem hat er auf das völkerrechtswidrige des Durchmarsches von Belgien und den Niederlanden hingewiesen. Er hat auch auf das rein militärische hingewiesen, wo er den Führer gewarnt hat, nach Westen zu marschieren. Er sagte: Bloss nicht Krieg mit Westen.

43. Fr. Hat darin eine Übereinstimmung mit den Herren bestanden?

A. Generalfeldmarschall LEBB hat auch eine Denkschrift eingereicht, die habe ich nicht gelesen, nicht ueber Belgien und Holland, sondern nur allgemein. Jedenfalls kann ich nur nochmals betonen, der Kampf gegen Westen war fuer uns rotes Tuch.

44. Fr. Nun, Herr Generaloberst, es ist Tatsache, dass der Schlieffenplan, sich auch mit einer Verletzung von Holland und den Niederlanden befasste und dass die Idee schon waehrend der Zeit in den 80 iger und 90iger Jahre exponierte.

A. Um 1900 herum war das gewesen. Sie muessen beruecksichtigen, dass wir Soldaten von der Politik und was gespielt wurde in keiner Weise unterrichtet wurden. Dieses Bild werden Sie sich machen koennen. Es war sich auch von uns keiner daeueber klar, was fuer Absmachungen bestanden mit Holland und Belgien und wir haben uns gedacht, wenn es soweit kommt, dass Holland gegen wird, die lassen wir auch durchmarschieren, sowie der Belgier. Das waren Dinge, die wir nicht beurteilen koennen. Wenn wer garantierte dafuer, dass die Armeen durchatossen wuerden? Ich habe es niemals gedacht.

45. Fr. Nun, wo uebernahmten Sie das 30. Korps?

A. Ich habe es uebernommen in KAVALLA und habe am naechsten Tage das Kommando abgegeben und habe mich am 1. Juni beim ACK, SCHÜBERG in Rumänien gemeldet.

46. Fr. Nun, wann hoerten Sie das erste Mal vom Fall BARBAROSSA?

A. 1940.

47.Fr. Was war Ihre Verwendung damals?

A. Ich war noch Chef der Heeresgruppe.

48.Fr. Wollen Sie uns bitte Ihre Eindrücke damals schildern, als Ihnen die Sache BARBAROSSA unterbreitet wurde? Auch aufgrund des Eindrucks, den Sie gewonnen haben ueber den Freundschaftsvertrag von Russland und Deutschland, das Ihnen 16 Monate vorher bekannt wurde.

A. Das will ich Ihnen klar sagen, dass ich an einen Krieg mit Osten nicht geglaubt habe. Wir hatten eine Studie auszuarbeiten, wie wir Generalstabsoffiziere es selbstaendig ausarbeiten werden. Man hatte natuerlich den Gedanken: Wie denkst Du Dir das? Nun ich persoenlich habe aufgrund des Freundschaftspaktes und es liefen ja auch noch die wirtschaftlichen Lieferungen zwischen uns und Russland - jeden Tag kamen die Zuege mit Mais, oder was es war - gemessen des Wirtschaftsabkommens - nicht daran geglaubt.

49.Fr. Und Sie sagten, dass die Ausfuhrungen, die Ihnen 1940 und die Anordnungen, die Ihnen 1940 von OEH gegeben wurden, eine Studie war?

A. Ja.

50.Fr. War es nicht etwas eigenartig damals, dass ein Freundschaftspakt mit Russland bestand, wo der Krieg schon ins 3. Jahr ging? Kalendermaessig ging es auf 1941 hin, - und Hitler sich offenbar mit solchen den Ideen befasste? Ich kann es Ihnen nicht abkaufen, dass sich Leute Ihrer Bildung und Ihrer Vergangenheit und unabweislichen Intelligenz, trotz Ihrer angeblichen politischen Ignoranz, - Ich kann solch eine Naivitaet von einem Durchschnittsmenschen glauben aber nicht, dass der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, den eine Studie vorgelegt wird zu der Ansicht kommt, das ist nur eine Spielderei, Sie muessen sich doch gesagt haben, was will der eigentlich?

A. Da gebe ich Ihnen ohne weiteres recht. Natuerlich haben wir uns das gefragt.

51.Fr. Und dann als Sie mehr und mehr praezise Anordnungen bekommen haben bezueglich der Studie, dann haben sich die Gespraechе bewaehrheitet? Dann hoerten Sie, dass es mit BARBAROSSA wirklich ernst war?

A. Wir sind im Laufe der Monate 1941, so von Februar ab - da konnte man sich sagen, die Geschichte scheint mir doch ernst zu werden.

52.Fr. Nun haben Sie gehoert, ob SCHUBERTH oder HUNSTEDT bei HITLER

protestiert haben ueber einen bevorstehenden Krieg mit Russland oder es als Befehl hingenommen haben ?

A. Ich habe nur gehoert, dass HITLER von diesen Menschen gesagt worden ist : Ein Krieg mit Russland unmoeglich.

53.Fr. Und es ist auch Tatsache, wenn ich politisch sage, dass die Idee Bismarcks nicht einen Zweifrontenkrieg zu fuehren durch diese Idee vollkommen unterminiert wurde ?

A. Der Fuehrer hatte mehr als einmal im Laufe der Zeit gesagt, dass er niemals so dumm sein wuerde wie der Kaiser und einen Zweifrontenkrieg auf sich nehmen wuerde und da war der Zweifel bei uns absolut berechtigt in der ganzen Sache. Als im Fruehjahr 1941 die Dinge ernstester von uns angenommen wurden und man zum Glauben kam, Hitler macht es doch, trotz aller Warnung, Russland kann man nicht besiegen.

54.Fr. Nun, wann erhielten Sie von der Armee SCHONERT im Zusammenhang mit Fall BARBAROSSA die Befehle im Zusammenhang mit Kinnerech gegen Russland ?

A. Anfang Juni.

55.Fr. Nun, erhielten Sie irgendwelche, ausser den taktischen Befehlen, wie Kommissarbefehle ?

A. Nein, der Kommissarbefehl ist wohl von der Armee gegeben worden, das mag sein. Auf welche Weise er zu mir als kommandierender General gekommen ist, weiss ich nicht.

56.Fr. Wissen Sie, ob der Befehl zu der Armee von der Heeresgruppe kam oder direkt vom OKH kam ?

A. Nein.

57.Fr. Soweit ich verstehe, ist eine Heeresgruppe in Deutschland zu der Zeit eine taktische Einheit. Die Armee ist Beides.

A. Ja.

58.Fr. Die Armee hat auch eine Gerichtsinstanz, welche die Heeresgruppe nicht hat.

A. Ja.

59.Fr. Glauben Sie, dass aus diesen 2 angefuhrten Gruenden die Verteilung des Kommissarbefehls vom OKH aufgrund der 2 Erwaeagung in diesen Faellen an die Armee zur Information gegeben wurden und nicht an die Heeresgruppe zur Weiterverteilung ?

A. Das ist moeglich.

60.Fr. Und dass viele Armeen den Befehl erhielten vom OKH und nicht von der

Heeresgruppe ?

A. Ich moechte mich nicht festlegen; Wenn ich etwas sage, was ich nicht weiss.

61. Fr. Ich frage lediglich Sie als Fachmann, ob es Befehle irgendeiner Art gegeben hat, die nicht die Heeresgruppen betrafen, aufgrund einer eigentuemlichen Stellung, sondern die die Armeen betrafen.

A. Das ist moeglich.

62. Fr. Nun, erhielt das 30. Korps den Kommissarbefehl ?

A. Soviel ich weiss, hat es ihn bekommen.

63. Fr. Haben Sie sich auch sofort mit Vorgesetzten in Verbindung gesetzt, als Sie den Befehl erhielten ?

A. Wir haben den Befehl sehr genau durchstudiert und vor a l l e n Dingen auch das Anhaengsel oder war es der Zusatzbefehl des OKH. Wie dieser Befehl im Wortlaut gelaute hat, weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur, dass wir des Todes erstaunt waren, dass es solch einen Befehl geben konnten und wir waren uns derueber klar, dass dieser Befehl fuer unsere Truppe demoralisierend wirken konnte. Wir haben insofern diesen Befehl zu den Akten gelegt und so viel ich mich entsinnen kann, ist in meinem Bereich dieser Befehl nicht befolgt worden.

64. Fr. Haben Sie mit SCHOBERT darueber gesprochen ?

A. Das kann ich nicht mehr sagen.

65. Fr. Erhielten Sie damals zu dieser Zeit einen Befehl, der sich darauf bezog, dass gewisse Ausschweifungen der Truppe gegen die russische Zivilbevoelkerung nicht auf dem militaerischen Dienstwege zu aendern seien, sondern, dass man die Sache vergessen sollte?

A. Ist dieser Befehl nicht spaeter gegeben worden ? Koennen Sie mir sagen, wann dieser Befehl gegeben wurde ?

66. Fr. Nein, das kann ich nicht. Ein Befehl, der sich uf die Mannesucht bezog ?

A. Ich erinnere mich dunkel an einen Befehl, der exestiert hat.

Der Befehl, hat in sofern gar keine Wirkung gehabt, weil ja, die Bevoelkerung des besetzten Gebietes in keinerlei Weise gegen uns feindlich auftrat, sondern uns als Befreier von dem bolschewistischen Joch ansah. Ich kann das von mir sagen, von der russanischen Grenze bis zur Ukraine hinauf, bis zur Besetzung der Kris.

67. Fr. Nun, glauben Sie, dass ein solcher Befehl herausgegeben wurde ?

A. Da wuessen Sie den toten Hitler fragen.

68.Fr. Nun, Sie haben sich darueber damals keinen Kopfweh gemacht, warum der Befehl herauskam?

A. Wir standen auf dem Standpunkt, wo Recht ist, ist Recht und ich habe so gehandelt, dass der deutsche Soldat, sich so entsaendig verhaelt, wie er kann.

69.Fr. Wo ziehen Sie die Linie, wo ein Befehl nicht Befehl ist?

A. Das ist sehr schwer zu sagen. Das ist ein Thema, ueber das kann man sich stundenlang unterhalten. Ich glaube, das Wort, Befehl ist Befehl, stimmt nicht ganz. In dem Koeniglich-Preussischen Armeekorps, dessen oberster Kriegsherr der preussische Koening war, gab es ein Strafgesetzbuch: Dass man von einem Untergebenen kein Verbrechen verlangen darf.

70.Fr. Den Paragraphen 47 gab es auch unter HITLER.

A. Nein, das ist der Grundsatz, in dem wir gross geworden sind.

Meinen Rekruten sagte ich immer: Es ist kein Befehl, wenn es heisst spring hinter <sup>VNTER</sup>, keineswegen von dieser Rheinbruecke oder von Kirchturn.

71.Fr. Die Grundidee meiner Frage ist, dass eine ganze Menge von Befehlen, die vom OKH bzw. OKW zwischen 1939 und 1945 herausgekommen sind, Befehle waren, die auch, wenn man noch so stur ist, gewissermassen eine kriminelle Basis gehabt haben, wie der Kommissarbefehl.

A. Zweifellos.

72.Fr. Wuerden Sie sagen, dass es auf die Natur des individuellen Fuehrers der Einheit ankommt, wie man einen Befehl auffasst und einschliesslich seines Gehorsams, seines Eides, auf Hitler verpflichtet fuerht, im Sinne des Paragraphen 47 und der alten preussischen Gesetzgebung solche Befehle auszufuehren?

A. Sie koennen sich als Amerikaner nicht in den Gedankengang von uns her <sup>vor</sup>setzen. Es bestand doch in der ~~Koeniglich-Preussischen~~ Koeninglich-Preussischen Armeekorps zwischen uns ein gegenseitiges vertrautes Verhaeltnis; es wusste jeder von einem vom andern, dass er ihn vertrauen konnte, dass er auf ihn bauen konnte. Und wenn es diesen Befehl geben konnte, so war es ~~da~~ so, dass es in der preussischen Armeekorps niemand geben konnte, dem man solch einen Befehl geben konnte. Nun kommen wir auf das letzte Stadium, es gibt keinen Koening von PREUSSEN mehr, der so

ung vertraut ist mit einem Soldaten. Es gibt jetzt einen Tyrannen, der von sich selbst heraus an die Macht gekommen ist und Macht ausstrahlt. Dieses vertraute Verhältnis zu seinen Leuten war das etwa so, wie vor 25 Jahren? Keineswegs. Es gab das vertraute Verhältnis nicht. Daher das kritische Verhältnis von oberster Stelle herab. Nun, überlegen Sie sich folgendes: Wir waren natürlich auch so schlau, dass wir sagen mussten, wie läuft der Laden da oben. Wir wussten, dass BRAUCHITSCH ein anständiger Kerl ist und der versucht, Hitler davon abzubringen von dem Plan und Hitler zum Schaden des deutschen Volkes abzubringen. Aber wenn der es nicht fertig bringt, der Mann an der obersten Stelle, soll ich dann einen Brief schreiben an ihn und opponieren? Was ist die Folge davon? Daher werden Sie auch bei allen Höheren Offizieren auf die Auffassung stoßen, was haben wir gemacht, der Befehl ist gegeben, aber wir werden dafür sorgen, dass der Befehl nicht in Fluss kommt, um wo er Unfug anrichtet.

73. Fr. Sie können nur fuer sich selbst sprechen und ich glaube, dass Sie nicht so naiv sind, dass der Kommissarbefehl nicht von verschiedenen Kommandeburen ausgeführt wurde? Ich würde ja meine Zeit vergeuden, wenn ich nicht wüsste, dass es eine Menge Armeekommandeure gab, die den Kommissarbefehl ausführten, die genau so intelligent waren wie Sie und denselben Dienstgrad hatten und auch unter dem alten Kaiser gedient haben und gewusst haben, dass der Befehl eine kriminelle Handlung darstellt des Paragraphen 47. Darueber ist gar kein Zweifel. Deshalb frage ich Sie ja. Diejenigen, die es durchgeführt haben, geben zu ihrer Verteidigung an, dass sie haben es durchführen müssen, weil es Befehl war, deshalb frage ich Sie, wo ziehen Sie die Grenze? Es gab viele Offiziere davon, die den Befehl sabotierten. Es gab auf der anderen Seite eine Menge, die ihn ausgeführt haben. Deshalb sagte ich zu Anfang, ob es eine Frage der persönlichen Interpretation ist? Sie haben ja, wahrscheinlich aufgrund Ihrer Aussage, den Befehl, mit dem Sie nichts zu tun haben wollten, in einem Akt angelegt. Ob es eine solche breite Basis gegeben hat, dass es jeder selbst machen konnte?

A. Selbstverständlich nimmt derjenige, der den Befehl nicht ausgeführt hat, ein grosses Risiko auf sich. Das Risiko, dass er von seiner Dienststelle wegen Ungehorsam bestraft wird oder zum Teufel gejagt wird. Ich

habe es an eigenen Leib gespürt, dass man gegen Befehle ungehorsam sein muss, dass man im Interesse seiner Untergebenen ungehorsam sein muss.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation - Nr. 2005-A

Vernehmung - des Hans v. SALMUTH, Generaloberst  
Durch Mr. Fred Kaufmann, Chief of Interrogation-  
Branch.

am 8. 10. 47, 14.00 Uhr

Stenografin: Emy Siegelhoefer.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

1.Fr. Wer waren die Koruecks als Sie die 17. Armee, die 4. Armee, die 2. Armee hatten ?

A. Von der 2. Armee General Agricola.

2.Fr. Wissen Sie wo der ist ?

A. Nein, das weiss ich nicht, ich weiss nicht, ob er noch lebt. Von der 17. Armee weiss ich es nicht, mit den Leuten hatte ich nichts zu tun.

3.Fr. Und bei der 15. Armee ?

A. Da gab es das nicht. 4. und 17. Armee sind mir im Augenblick nicht erinnerlich.

4.Fr. Wie wurde im besetzten Ostgebiet die Zivilbevölkerung zum Arbeitseinsatz aufgerufen in Ihrem Gebiet ?

A. Die Zivilbevölkerung ist zum grössten Teil in der Landwirtschaft beschäftigt worden und dazu herangezogen, ich glaube, von dem Kreislandwirten. Es gab beim Oberquartiermeister der Armee einen Landwirtschaftsdirektor, dem unterstanden eine grosse Anzahl von Unterorganisationen. Der Armeebereich war entsprechend eingeteilt, um die Leute dort anzusetzen. Darin bestand die Hauptarbeit, weil ich Wert darauf legte, dass im Armeebereich viel angebaut wurde; das war ein was Steckenpferd von mir. Es sollte das angebaut werden, was unter der russischen Herrschaft angebaut wurde, weil 1. die Armee davon ernährt werden sollte, um die ruckwaertigen Verbindungen zu entlasten. Ich habe in ruhigen Zeiten meine eigene Truppe fuer den Anbau in der Landwirtschaft eingesetzt und habe auch die herunterliegenden Maschinen (landwirtschaftlichen) reparieren lassen.

5.Fr. Wurde die Bevölkerung auch zum Schanzen aufgerufen ?

A. Im ruckwaertigen Gebiet habe ich bei der 2. Armee einmal einen Panzergraben machen lassen und der ist in der Hauptsache von der Zivilbevölkerung gebaut worden unter Anleitung von entsprechendem Kraeftepersonal. Dann wurden sie angehalten fuer die entsprechenden Strecken - wir hatten fortlaufend Strassen durch das Armeegebiet zu bauen; die Ortskommandanturen waren fuer den Zustand verantwortlich - und die haben hierfuer auch die Zivilbevölkerung herangezogen.

Ich habe damals bei der Verpflegung ihr immer mehr zukommen lassen, dass man nicht eine unzufriedene Bevölkerung hatte und ich habe in meinem Bereich bei der 2. Armee nicht einen Partisanen gehabt. Ich bin durch mein Gebiet viele Kilometer lang mutterschuldenlos gefahren - es ist niemals etwas vorgekommen.

6.Fr. Wurde die Bevölkerung nach Altersgruppen aufgerufen?

A. Nein, das kann ich nicht sagen, das entzieht sich meiner Beurteilung, wie es die Kommandantur gemacht hat.

7. Fr. Wo wurden Kriegsgefangenenbaubataillone eingesetzt?

A. Ob ich Kriegsgefangenenbaubataillone in der 2. Armee gehabt habe, kann ich nicht behaupten. Kriegsgefangene sind eingesetzt worden hinten in Betrieben in Lagern, Verpflegungs- oder Materiallagern, sowie zum Strassenbau auch. Es kann auch sein, dass sie hier und da hinten an einer ruckwaertigen Stellung gearbeitet haben.

8. Fr. Gab es bei den Kriegsgefangenenbaubataillone Minensuchzuege oder Sprengtruppe, die zur Beseitigung von Minen oder fuer Sprengungen von Minenfelder verwendet wurden?

A. Nein.

9. Fr. Wie arbeiteten Sie mit dem SD zusammen?

A. Gar nicht. In meiner Stellung als Oberbefehlshaber der 2. Armee habe ich von den Einsatzgruppen nichts gewusst und ich glaube, dass keine mehr da gewesen sind. Jedenfalls habe ich nichts gehoert, erst jetzt hinterher.

10. Fr. Was wurde Ihnen als kommandierender General des 30. Armeekorps bei Anfang des Russlandfeldzuges ueber Judenliquidierungen gemeldet oder was haben Sie darueber gehoert oder beobachtet?

A. 1. Es ist mir nichts gemeldet worden und 2. habe ich in meinem Korpsbereich nichts beobachtet.

11. Fr. In welcher Weise mussten Sie als Armeeeoberbefehlshaber einer Armee die Sauckel-Aktion unterstuetzen? Unter dieser versteht sich die zwangsweise Verbringung von Einwohnern des besetzten Gebietes nach Deutschland.

A. Die Sauckel-Aktion hat meines Erachtens erst eingesetzt, als ich meinen Auftrag als Oberbefehlshaber abgegeben habe. Ich kann sagen, dass von meiner Armee heraus nicht ein Mann herausgegriffen wurde und der Sauckel-Aktion zur Verfuegung gestellt wurde solange ich Oberbefehlshaber war. Die Sauckel-Aktion hat ja erst 1943 eingesetzt.

12. Fr. Anfang 1943.

A. Ich bin ja in den ersten Tagen des Februars angekommen. Ich kann es nicht genau sagen.

13. Fr. Wie spielte sich der Bandenkampf ab? Was geschah mit Kriegsgefangenen Partisanen, mit gefangenen, verwundeten Partisanen, mit Bandenverdächtigten?

A. Ich habe vorher schon gesagt, dass ich als Oberbefehlshaber der 2. Armee keine Partisanen gehabt habe; ich bin deshalb nicht in die Verlegenheit gekommen, Partisanen zu bekämpfen.

14. Fr. Die kurze Zeit bei der 4. Armee?

A. Bei der 4. Armee habe ich damals eine Aktion, die schon im Laufen war, uebernommen, zur Reinigung der hinter der Front liegenden Gebiete.

15. Fr. Wer war das?

A. Das war der Oberbefehlshaber HEINRICH. Da stand hinter der Front noch aus den Kämpfen des Jahres 1941 herrührend eine starke russische Truppe und zwar war das die russische Garde-Truppe HELM. Das waren alles Angehörige des russischen Heeres, die sich ihr angegliedert hatten. Diese Truppe wurde damals von der 4. Armee zerschlagen. Aufgebrachte Gefangene sind genauso wie alle anderen Kriegsgefangenen behandelt worden. Ich sage das deswegen gleich, dass mir nicht der Vorwurf gemacht werden kann, dass ich hätte das unterschlagen. Es handelte sich um eine Truppe, die, von einer Seite aus gesehen, partisanenmässig kämpfte wie Strassen ueberfiel usw. Bei der Reinigungsaktion, die 100 %ig glückte, ist so verfahren worden, als ob wir eine tatsächlich reguläre Truppe vor uns hätten. Das war insofern klar, da diese Truppe von der anderen Seite ~~von~~ <sup>von</sup> Flugzeugen mit Lebensmitteln usw. versorgt wurde und ihre Anweisungen per Funk von Gruben erhielt.

16. Fr. Sind da Ortschaften bei dieser Aktion als Repräsentation abgebrannt worden?

A. Nein. ~~Man~~

17. Fr. Von August 1943 bis August 1944 waren Sie Oberbefehlshaber der 15. Armee? Haben während dieser Zeit Kämpfe mit Terroristen stattgefunden?

A. Nein.

- 18.Fr. Wurden Ueberfaelle von seitens der Franzosen, Belgier oder Hollen-  
der auf Ihren Verbindungswegen gemacht ?
- A. In den letzten Tagen, als ich da war, sind 3 Mordfaelle vorgekommen  
auf deutsche Truppen und zwar ist ein deutscher Soldat in der Elek-  
trischen erschossen worden am helllichten Tage. Das war meiner An-  
sicht nach in Tourcing. Ein anderer Soldat ist auf einer Bank in  
einer Anlage sitzend in Rubin erschossen worden. Dann hat man mir  
noch einen Forster in Belgien tot geschossen.
- 19.Fr. Und welche Massnahmen haben Sie getroffen ?
- A. Ich habe nichts herausbekommen.
- 20.Fr. Wurden Geiseln ergriffen ?
- A. Nein.
- 21.Fr. Bereits festgesetzte Geiseln erschossen ?
- A. Nein.
- 22.Fr. Wie wickelte sich Ihr <sup>de</sup>ienstverkehr zwischen Ihnen und Ihrem Korueck  
ab, zu der Zeit als Sie die 2. Armee hatten ? Wie oft kam er zu  
Ihnen ?
- A. Vielleicht alle 2 1/2 Monat einmal, wenn ueberhaupt.
- 23.Fr. Mit wem arbeitete er am engsten zusammen ?
- A. Mit dem Oberquartiermeister. Es interessierte nur insofern da als  
in dem Korueck gewisse Betriebe lagen, die fuer den Oberquartier-  
meister wichtig waren - da die Verpflegung, der landwirtschaftliche  
Anbau und der Strassenbau wichtig waren. Es hatte eine erhoechte Be-  
deutung fuer mich gehabt, wenn es unsicher gewesen waere, wenn es  
Partisanengebiet gewesen waere. Da es dies nicht war, war es interes-  
senlos fuer mich.
- 24.Fr. Wer war damals der Oberquartiermeister der 2. Armee ?
- A. Ein Oberst WAGNER.
- 25.Fr. Wissen Sie wo er jetzt ist ?
- A. Keine Ahnung.

RESTRIKTED

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948 156

Interrogation-Nr. 2005 A

VERNEHMUNG

des Generaloberst Hans von SALMUTH,  
am 17.11.1947, von 16 Uhr bis 16 Uhr 30,  
durch Mr. Curt PÖNIGER,  
auf Veranlassung von Mr. WIEDERMAN,  
Stenographin: E. Fritsche.

- 1.Fr. Wie ist Ihr Name bitte ?
- A. SALMUTH.
- 2.Fr. Nehmen Sie bitte Platz. - Sie sind Generaloberst Hans von SALMUTH?
- A. Ja.
- 3.Fr. Herr General, wir haben heute eine kurze Vernehmung. Bitte betrachten Sie sich nach wie vor unter Eid.
- A. Ich bin noch nicht vereidigt worden.
- 4.Fr. Das ist aber sehr komisch, denn ich habe hier eine eidesstattliche Erklärung, wo es heißt, "Ich, Hans von SALMUTH schwöre, sage aus und erkläre".
- A. Ich habe noch gar nichts unterschrieben.
- 5.Fr. Am 17. Juni in Ahlendorf.
- A. Ach ja.
- 6.Fr. Bei dieser Vernehmung handelt es sich nur um eine Ergänzungs. Bitte betrachten Sie sich nach wie vor unter Eid.
- A. Ja.
- 7.Fr. Herr General, was dazu noch fehlt, ist eine Zusammenstellung aller Zusammenkünfte und Besprechungen, die Sie mit HITLER hatten. Das wird etwas kompliziert sein und wenn Sie es vorziehen wollen, können Sie die

Sachen schriftlich aufzeichnen und wir werden sie dann morgen in Form einer eidestättlichen Erklärung zusammenfassen.

A. Das werde ich auch so schaffen.

8.Fr. Wie Sie wollen, Sie können es jetzt machen oder auch erst morgen.

A. Das habe ich schon mal gesagt, da war die Besprechung auf dem Obersalsberg, vor dem Sudeten-Feldzug.

9.Fr. Wissen Sie noch das genaue Datum? [ 10.8.1938 ]

A. Nein.

10.Fr. Also muss das vor September 1938 gewesen sein. Da war der Einmarsch.

A. Ja.

11.Fr. Das muss also nach Oesterreich gewesen sein und vor dem Einmarsch in das Sudetenland.

A. Ja, da war eine Besprechung, wo die Heeresgruppenchefs alle zusammengeholt wurden.

12.Fr. Wie war auf dem Obersalsberg?

A. Ja.

13.Fr. Können Sie sich noch an die Jahreszeit erinnern?

A. - - -

14.Fr. Das war also Spätsommer 1938 und das Thema war die kommende Besetzung des Sudetengebietes?

A. Es war ja keine Besprechung als solche, sondern es war eine Ansprache des Führers, wo er, soweit ich mich entsinne, die Lage schilderte. Weiter nichts. Keine Besprechung, nicht wahr. Wir hatten dazu ja nichts zu bestellen und es war ja das Merkwürdige dabei, dass er zu dieser Besprechung damals nicht die Oberbefehlshaber holte, sondern die Chefs und der Grund, - ich muss das alles mit einem gewissen Vorbehalt angeben, denn es steht einem ja nicht mehr so vor Augen

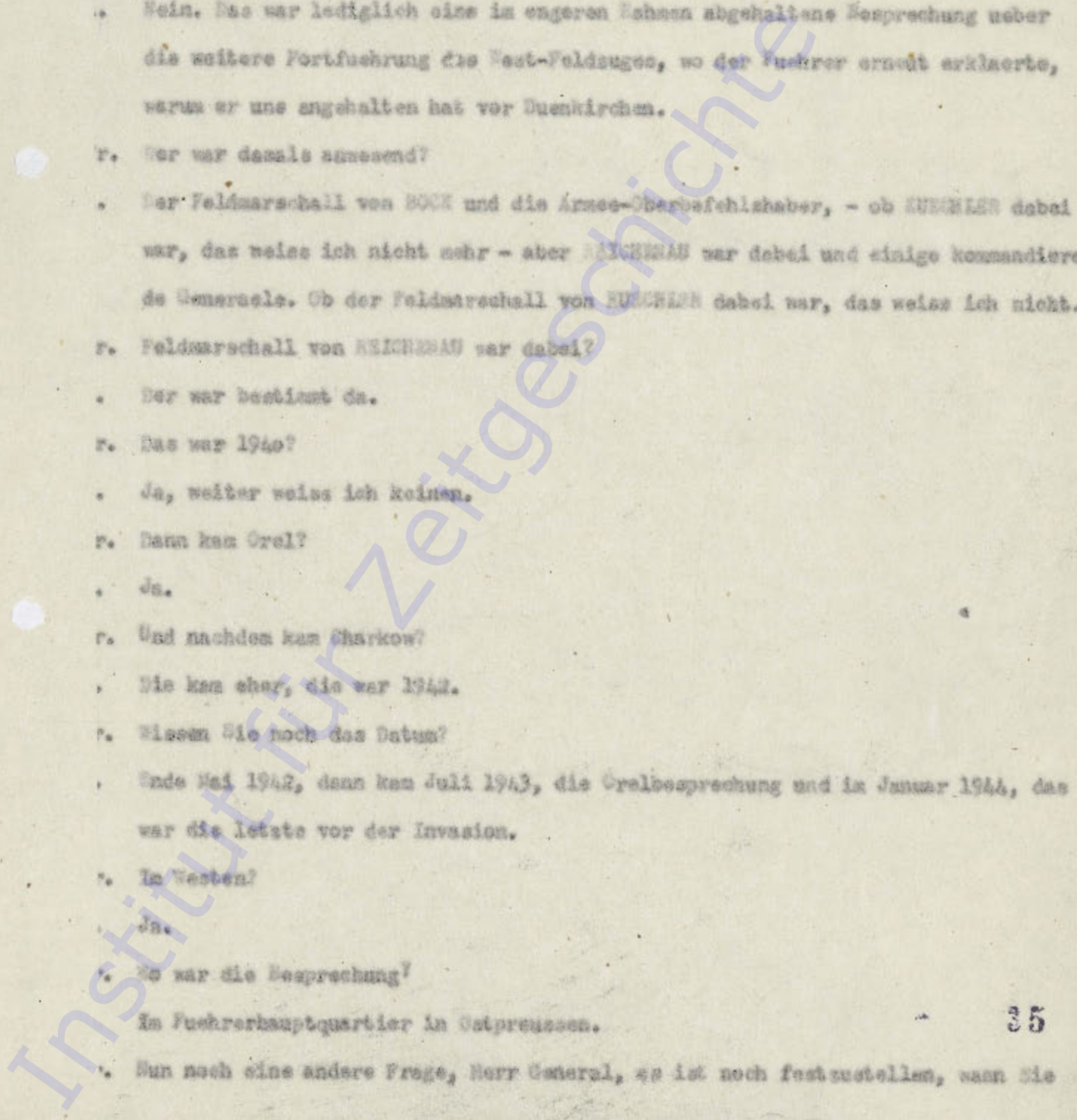
15.Fr. Alles was Sie sagen, ist ja nach bestem Wissen und Gewissen.

- A. Der Grund war der, dass mir nachher gesagt wurde, weil ich darüber sehr erstaunt war, "ja, der Fuehrer glaubt, bei den etwas jaengeren Leuten mehr Resonanz zu haben, als bei den aeilteren Oberbefehlshabern und er hat sich nachher mieselig geaeussert, dass er diese Resonanz nicht gefunden habe.
- 16.Fr. Was war das Thema?
- A. Soweit ich mich erinnere, die Schilderung der damaligen Lage.
- 17.Fr. Der politischen Lage?
- A. Das will ich nicht sagen.
- 18.Fr. Von der militaerischen Lage konnte man damals doch noch nichts sagen?
- A. Ich will sagen, eine Ausfuehrung ueber die militaerischen Moeglichkeiten, politisch weniger, nicht wahr.
- 19.Fr. Herr General, im Zusammenhang mit der kommenden Besetzung des Sudetenlandes oder ging man weiter in die Tschechoslowakei hinein?
- A. Nein, davon war ueberhaupt keine Rede.
- 20.Fr. Wer war noch anwesend ausser Ihnen?
- A. Soweit ich mich entsinne, waren es die Heeresgruppenchefs und Armeechefs, glaube ich, denn ich war damals friedensmaessig Heeresgruppenchef, war aber fuer den evtl. Einsatz in dem Sudetenland Armeechef.
- 21.Fr. Wissen Sie noch naementlich, wer damals dabei war?
- A. Ich weiss nur noch von dem jetsigen Feldmarschall von MANSTEIN, der war da, aber das ist ja eine Besprechung, die bekannt ist.
- 22.Fr. Mir wollten nur wissen, welche Besprechungen es waren, das Thema und wer anwesend war. Gab es nachher eine Diskussion?
- A. Der damalige WITTHAKHEIM, der seine Bedenken stark aeusserte, ist von Fuehrer fuerchterlich abgekennzelt worden.
- 23.Fr. Man hatte damals eine militaerisch gewaltsame Besetzung im Auge und nicht auf dem Verhandlungswege?

- A. Also wissen Sie, in einzelnen kann ich mich an diese Dinge nicht mehr so erinnern, was der Fuehrer damals alles gesagt hat.
- 24.Fr. Vielleicht koennen wir doch versuchen, das irgendwie zeitlich zu fixieren. Es war jedenfalls nach der Besetzung Oesterreichs, nach Maerz 1938?
- A. Ja.
- 25.Fr. War es schon vor den Muenchener Verhandlungen?
- A. Das muss vor den Muenchener Verhandlungen gewesen sein. Wann waren denn die?
- 26.Fr. Im Juli.
- A. Nein, die muessen ganz spaet gewesen sein, im September nach. Die Muenchener Verhandlungen endeten doch damit, dass vereinbart wurde, die sudetendeutschen Gebiete anzugliedern.
- 27.Fr. Juli/August, waere es so richtig?
- A. Meiner Ansicht nach war die Besprechung im August.
- 28.Fr. Also muss es doch schon Herbst gewesen sein.
- A. Aber ueber diese Besprechung, - ob ich da aussage oder nicht - , liegen die Resultate ja da.
- 29.Fr. Sicher. Herr General, wir wollen es folgendermassen formulieren: Im Spatsommer, wahrscheinlich August ---
- A. Ja, da koennte man den einen oder anderen Herrn sprechen koennen, denn bekomme ich das wieder zurueck.
- 30.Fr. Bei welchen anderen Besprechungen waren Sie noch dabei?
- A. Die Besprechung vom Polen-Feldzug.
- 31.Fr. Meinen Sie die am 23.Mai oder die am 22.August 1939?
- A. Ich meine die am 22.August 1939 auf dem Obersalzberg.
- 32.Fr. Wer war da anwesend?
- A. Die ganzen Oberbefehlshaber mit den Heeresgruppencheft. Ich war Heeresgruppenchef.

9. Waren Sie noch bei einer Besprechung anwesend?
1. Während des Krieges ab und zu mal im Fuehrerhauptquartier. Die letzte Besprechung kann Januar/Februar 1944 gewesen sein, vor der Invasion. Ich war da als Oberbefehlshaber der 15. Armee dort.
- Fr. Waren Sie bei der Besprechung im November 1939 dabei?
- A. Was war das?
- Fr. Das war die Besprechung des West-Feldzuges.
- A. Nein, eine Besprechung ueber den West-Feldzug habe ich mit dem Fuehrer nicht mitgemacht.
36. Fr. Waren Sie im Mai 1939, bei der Besprechung ueber den Polen-Feldzug dabei?
- A. Nein.
37. Fr. 1937?
- A. Nein.
38. Fr. Die erwahnte im Januar 1938 war die erste Besprechung?
- A. Ja. Da/bin ich als stellvertretender Fuehrer von der 4. Armee noch dagewesen. Das muss Juli 1943 vor der Orel-Schlacht gewesen sein, wie dieser Angriff im Gaten besprochen wurde.
39. Fr. Wo war die Zusammenkunft?
- A. Die war im Fuehrerhauptquartier in Ostpreussen. Dann war der Fuehrer zu einer Besprechung da, das war Ende Mai 1942, das war nach der Charkow-Schlacht. Da war ich als stellvertretender Fuehrer von der 17. Armee dabei, das sind dann wohl alle. Sommer 1938 vor dem Sudeten-Feldzug, dann 22. August 1938 auf dem Obersalzberg vor dem Polen-Feldzug, dann West-Feldzug, in Bruessel - wann war denn Duenkirchen - ?
40. Fr. Das muss gewesen sein 1940.
- A. Also Ende Mai 1940 eine Besprechung in Bruessel, wie der Fuehrer nach Bruessel kam und uns hieherstellte.

- q. Was war das Thema bei dieser Besprechung?
- a. Das war die Fortfuehrung der Operation im Westen.
- q. Das war nach Duenkirchen. Wurde da auch die Moeglichkeit der Invasion in England besprochen?
- a. Nein. Das war lediglich eine im engeren Rahmen abgehaltene Besprechung ueber die weitere Fortfuehrung des West-Feldzuges, wo der Fuehrer erneut erklarte, warum er uns angehalten hat vor Duenkirchen.
- q. Wer war damals anwesend?
- a. Der Feldmarschall von BOCK und die Arme-Oberbefehlshaber, - ob SCHMIDT dabei war, das weis ich nicht mehr - aber REICHMAN war dabei und einige kommandierende Generale. Ob der Feldmarschall von BUCHNER dabei war, das weis ich nicht.
- q. Feldmarschall von REICHMAN war dabei?
- a. Der war bestimmt da.
- q. Das war 1940?
- a. Ja, weiter weis ich keinen.
- q. Dann kam Grel?
- a. Ja.
- q. Und nachdem kam Charkow?
- a. Die kam eher, die war 1942.
- q. Wissen Sie noch das Datum?
- a. Ende Mai 1942, dann kam Juli 1943, die Grelbesprechung und im Januar 1944, das war die letzte vor der Invasion.
- q. In Westen?
- a. Ja.
- q. Wo war die Besprechung?
- a. Im Fuehrerhauptquartier in Ostpreussen.
- q. Nun noch eine andere Frage, Herr General, es ist noch festzustellen, wann Sie



51.Fr. während Ihrer Tätigkeit beurlaubt oder krank waren?

A. Einmal bin ich krank gewesen von Ende November 1941, bin vor Weihnachten nach Hause geflogen und bin zu Hause geblieben bis Mitte April; - wenn Sie mal nachsehen wollten, wo ich stellvertretender Führer der 17. Arsee war - ?

52.Fr. Von November bis April waren Sie also krank in der Heimat?

A. Ja.

53.Fr. War das Ihre einzige Beurlaubung oder Krankheitsfall?

A. Dann von Februar 1943 bis Mitte Juni 1943.

54.Fr. Was war das?

A. Da wurde ich nach Hause geschickt.

55.Fr. In Reserve, also nicht verwendet?

A. Ja. Dann bin ich nochmal auf Urlaub gewesen, das war, ich glaube Dezember 1943, besser gesagt, Ende November/Anfang Dezember 1943.

56.Fr. Wie lange waren Sie zu Hause?

A. Ich hatte 14 Tage Urlaub.

57.Fr. 1944 wurden Sie Ihrer Stellung enthoben?

A. 1944 war ich weg.

58.Fr. Ich werde versuchen, das von Ihnen angegebene in einer eidesstattlichen Erklärung zu gruppieren und werde es Ihnen dann morgen Vormittag zeigen. Das ist dann alles fuer heute.

\*\*\*\*\*

Feb. 24296

Institut für Zeitgeschichte	
Eingeg. am:	11. Aug. 1955
Tgb.-Nr.	Ka
Vg	

ZS-133-37

Wiesbaden, d. 6.8.55

Sehr verehrter Herr Dr. VOGELSENG,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich erst

heute auf Ihr Schreiben eingehe. Aber eine grössere Reise hat mich längere Zeit von Wiesbaden fern gehalten.

Heute möchte ich Ihnen zunächst Ihre Fragen bez. Feldmarschall v. REICHENAU beantworten.

Ihre Fragen wegen des ostpreussischen Grenzschatzes will ich auch noch gern beantworten, da ich viele Jahre meiner Generalstabstätigkeit in Ostpreussen dem Aufbau des Grenzschatzes gewidmet habe. Ich habe deswegen schon mehrere ehemalige Mitarbeiter angeschrieben.

#### Generalfeldmarschall v. REICHENAU

Während meiner Tätigkeit als I. Generalstabschef des W.Kr.Kdo.I Ostpreussen habe ich etwa vom Oktober 1930 bis Oktober 1932 unter REICHENAU gearbeitet. Vor dieser Zeit kannte ich v. R. nur flüchtig. Während der gemeinsamen Zeit haben v. R. und ich uns sehr angefreundet, so dass wir auch später stets in Verbindung gestanden haben.

v. R. war ein absoluter "Tatmensch". Mit Kleinigkeiten gab er sich ungerne ab. Während seiner Chefzeit in Ostpr. lag ihm hauptsächlich daran, die Verteidigungsmöglichkeit der abgetrennten Provinz zu stärken. Während er Organisation, Bewaffnung, Ausbildung pp. des Grenzschatzes seinem Stabe überliess, schenkte er sein Hauptaugenmerk der Bewegung, die ihm für den Grenzschatz das so dringend notwendige Menschenmaterial sichern und erziehen sollte, v. R. hat die N.S. Ideen in Ostpr. zweifellos aus diesem Grunde gefördert, da er auch sah, dass die ostpr. Bevölkerung durch das dortige S.P.D. Oberpräsidium nicht zu der heimatlichen Opferbereitschaft erzogen wurde, die notwendig war, um die auf sich selbst gestellte Provinz gegen einen feindlichen Angriff zu schützen. Als Beweis hierfür führe ich z.B. an, dass v. R. durch den damaligen Oberlt. MARTIN unter dem Pseudonym NITRAM eine kleine Broschüre veröffentlichen liess, die die Ostpreussen aus ihrem Schlummer jagen sollte. Die Broschüre hatte den Titel ( etwa ) : Hier Sender Königsberg - Danzig - Heilsberg ! Die Polen haben die Grenze überschritten bei ..... !

## II

Dieses Schriftchen erregte die Öffentlichkeit vielleicht mehr als erwartet und gewünscht. Der Oberpräsident Dr. SIEHR sagte mir damals, wie sehr durch diese Veröffentlichung unter anderem das Kreditwesen der Provinz gestört wäre. Manche ostpr. Besitzer verlagerten Wertgegenstände in das Reich. Der Pluspunkt zweifellos war aber eine erhöhte Bereitwilligkeit, sich für den Grenzschutz, der ja völlig freiwillig war, zur Verfügung zu stellen.

Die Hilfe, die v. R. der N.S.D.A.P. gab, ging aber nicht so weit, dass er ihr irgendwelche Privilegien im Grenzschutz zugestand. So wurde die Offizier Stellenbesetzung streng dem militärischen Wissen und Können angepasst. Die S.A. spielte 1932 überhaupt noch keine Rolle in der Provinz. In der aktiven Truppe der 1. Division wurde keinerlei N.S. Politik getrieben.

v. R. hat m. E. damals geglaubt, dass durch die N.S. Ideen eine geistige Erneuerung des gesamten deutschen Volkes im nationalen, nicht im nationalästhetischen Sinne erfolgen würde. Aus diesem Grund hat er Verbindung mit HITLER gesucht und gefunden. Der Mittelsmann hierfür war der damalige Wehrkreispfarrer, späterer Reichsbischof, MÜLLER, in dessen Wohnung wohl auch die erste Besprechung zwischen HITLER und R. stattgefunden hat.

Dass General v. BLOMBERG und v. R. nach der Machtübernahme in die Spitzenstellungen nach Berlin kamen, ist wohl der damaligen Bekanntschaft mit HITLER zuzuschreiben. Ich kann mir wohl vorstellen, dass dem Führer ein Mann wie R. tatkräftig, seinen N.S. Ideen wie sonstigen Erneuerungen gegenüber aufgeschlossen, willkommen sein musste, da er zu dieser Zeit andere Generale der Reichswehr wohl überhaupt kaum kannte.

v. R. hat sich in Berlin zunächst stark für die N.S. eingestellt. Sein Ziel wurde, das Heer der Partei und ihren Gedanken nahe zu bringen. Immer dazu geneigt, etwas Überlebtes, Überaltertes dem Neuen, Modernen zu opfern, hat er z.B. den berühmt gewordenen "Sie Erlass" herausgebracht. Dieser Erlass hat ihm ebenso viel Feinde im konservativen Offizierkorps gebracht wie z. B. die Anordnung, dass Einheiten der Wehrmacht an den Feiern der Partei teilnehmen mussten.

Aus diesen und ähnlichen Massnahmen ist aber keineswegs auf ein knechtisches Nachlaufen hinter den Grössen der Partei zu schliessen,

## III

sondern der Gedanke zu erkennen, dass in einem geeinten deutschen Volke die Wehrmacht kein Sonderdasein führen könne.

Das starke Anwachsen der Ansprüche der S. A. 1933 / 34 war auch ihm sehr unlieb. Er versuchte stets eine leidliche Mittellinie zwischen den beiden Konkurrenten zu finden.

Was nach dem Juni 34 sich ereignet hat, entzieht sich meiner Beurteilung.

REICHENAU Abschieden nach München, erschien mir als eine Kaltstellung. Es schien jedenfalls in der Zeit vor dem Kriege, dass R. ziemlich kalt gestellt sei und dass auch HITLER nicht mehr viel von ihm wissen wolle. Im Winter 39 auf 40 ist R. aber wieder derjenige gewesen von den Armee-Führern, der HITLER sehr klar seine Meinung über die Aussichten eines Westfeldzuges gesagt und ihm davon abgeraten hat. Wenn ihm hier zum Vorwurf gemacht wird, dass er vor allem militärische und nicht politische Gründe in den Vordergrund gestellt hat, so ist zu bedenken, dass HITLER politische Gründe von Generalen ebenso ablehnte, da sie die Dinge nicht beurteilen könnten.

Dass R. den Führer in seinen masslosen politischen Forderungen und den Methoden, diese durchzusetzen, klar erkannt hatte, geht aus manchen Äusserungen von R. mir gegenüber im Verlauf des Westfeldzuges hervor. Kein Widerständler oder Verfolgter hätte sich krasser ausdrücken können.

Dass R. trotz dieser Erkenntnisse vor wie im Kriege manches tat, um eine positive Einstellung zu HITLER zu dokumentieren, ist aus dem Willen und Ehrgeiz zu erklären, Einfluss auf den Führer zu gewinnen und dadurch selbst in den Vordergrund zu kommen. Sein Wunsch, 1938 nach dem Fortgang des General Obersten Frhr. v. FRITSCH Ob. d. H. zu werden, war ~~einen~~ der Opposition von RUNDSTEDT und BECK gescheitert. Aber den Plan dazu hat er wohl bis zu seinem Tode nicht aufgegeben.

Alles in Allem: Generalfeldmarschall v. REICHENAU war klug und gewandt, aber für die Parteigrößen nicht gerissen genug aufrecht, aber dies wohl manchmal im falschen Augenblick tatkräftig, aber manchmal am unrichtigen Punkt ehrgeizig, wie beim Sport treu seinen Freunden gegenüber besetzt vom Willen, das Beste für das deutsche Volk zu leisten.

v.R. ist leider zu früh gestorben. Er wäre m. E. der einzige unter den Feldmarschällen gewesen, der, als das Kriegsglück sich wendete, Willen und Mut, Einfühlungsvermögen und letzten Endes genügend Brutalität aufgebracht hätte, HITLER von seinen abwegigen, grössenwahnsinnigen Ideen, die das Unglück des deutschen Volkes zur Folge haben müssten, so oder so abzubringen.

• Sollten Sie noch irgendwelche Fragen oder Zweifel haben, bin ich Ihnen bereit, in Ihrer Klärung beizutragen.

Gute Nacht

H.

J. G.

1. Jahrestag.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 457/77	Best.
Rep. Niedlung	Kat. I

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen  
Koblenz-Pfaffendorf  
Geerdelerstr. 16 - Tel. 61572

Reichswehr  
( 1919 - 1933 )

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz. Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?  
(Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen? )
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Vereidigung auf die Weimarer Verfassung?  
(Gesah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auffassung, allgemeine, über Sinn und Wort dieses Eides? )
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
  - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)  
(Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
  - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
  - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930  
(Einstellung des Offz. Korps zu dem Verhalten Ludins und Scheringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftsersatzes in der Reichswehrzeit? (Konkrete Beispiele? )
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?  
(Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
  - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
  - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landmannschaftliche Unterschiede?
  - c) Allgemeines

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4657/71	Best.
Rep.	Kat.

Frage 1.

1. Jhr. Königberg	1919
1. Jhr. Königsberg	1919 - 1920.
H. Kr. von T } Königsberg	1921 - 1922
Abthl. F. 1 }	1923 - 1924
Fach. Kth. Königsberg	1925 - 1926
J. 29 - Potsdam.	1927 - 1929
H. Kr. von T Königsberg	1930 - 32
J. 212 Jassau	1933
H. Kr. von T Spettin.	1933 - 37.

Frage 2

die der uia.

Frage 3.

Au einem archaischen Kreislauf in der R. W. habe ich  
keine Erinnerung mehr. Ich habe in 1. Januar in der  
Papstbriefe in der Zeit darüber wissen. Diese besten  
ich auch.  
Als Geburten im 1833 in genau 1.1.1833 habe  
ich die Kreislauf der Parteien für die Partei  
aufstellung im ganzen gutartigen gestaltet.  
Die Parteien jeder Art sind immer mit dem anderen  
Schwächen d. In 7. April in 4. April in dem anderen mit  
eigenen gegen die Kreis geleitet Haupt.

Frage 4.

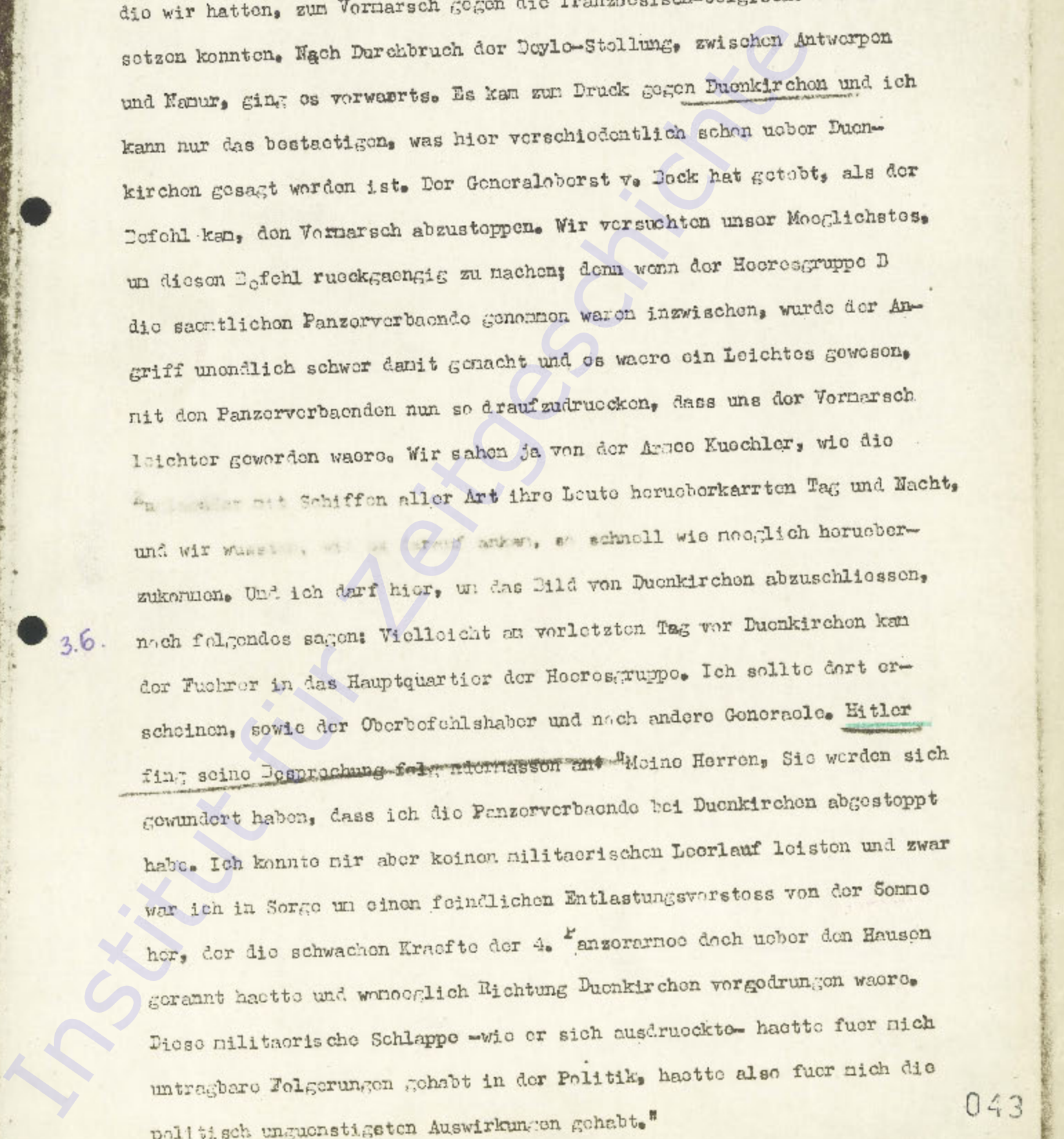
a) Die gesamte demokratische Bewegung haben  
für Kopf, der H. Kr. von T, wie Bürger in der 2. (in Sozial.  
Demokrat (Kaiser Wienig) sich für Kopf und die  
die die in der Bewegung selbst wie festhalten können.  
wollen. Nur die Bewegung können diese von 042  
Horn Hiltel.



Salmitik

stellen, welche Entlastung dieses Ausweichens von soviel Verbänden, wie die Heeresgruppe selber naemlich nur stark war, - sie betrug selbst, meines Erachtens, nur wenig mehr als 30 Divisionen - ich kann es nicht mehr genau sagen, dadurch fiel unsere grosse Sorge, die wir vorher gehabt hatten, natuerlich weg oder schrumpfte herunter. Es fiel ja vieles weg, zum Beispiel brauchte auch das Kuostenfort in Holland nicht mehr genommen zu werden. Alles das fiel ja fort, sodass wir tatsaechlich alle Kraefte, die wir hatten, zum Vormarsch gegen die franzoesisch-belgische Grenze einsetzen konnten. Nach Durchbruch der Doyle-Stellung, zwischen Antwerpen und Namur, ging es vorwaerts. Es kam zum Druck gegen Duonkirchen und ich kann nur das bestaetigen, was hier verschiedentlich schon ueber Duonkirchen gesagt worden ist. Der Generaloberst v. Doek hat getoebt, als der Befehl kam, den Vormarsch abzustoppen. Wir versuchten unser Moeglichstes, um diesen Befehl rueckgaengig zu machen; denn wenn der Heeresgruppe D die saemtlichen Panzerverbände genommen waren inzwischen, wurde der Angriff unendlich schwer damit gemacht und es waere ein Leichtes gewesen, mit den Panzerverbaenden nun so draufzudruecken, dass uns der Vormarsch leichter geworden waere. Wir sahen ja von der Armeo Kuechler, wie die ~~Armeo~~ mit Schiffen aller Art ihre Leute herueberkarrten Tag und Nacht, und wir wuenschten, ~~es~~ ~~so~~ ~~schnell~~ ~~wie~~ ~~moeglich~~ ~~herueber-~~ ~~zukommen~~. Und ich darf hier, um das Bild von Duonkirchen abzuschliessen, noch folgendes sagen: Vielleicht am verletzten Tag vor Duonkirchen kam der Fuehrer in das Hauptquartier der Heeresgruppe. Ich sollte dort erscheinen, sowie der Oberbefehlshaber und noch andere Generale. Hitler fing seine ~~Besprechung~~ ~~mit~~ ~~den~~ ~~Herren~~ an: "Meine Herren, Sie werden sich gewundert haben, dass ich die Panzerverbände bei Duonkirchen abgestoppt habe. Ich konnte mir aber keinen militaerischen Leerlauf leisten und zwar war ich in Sorge um einen feindlichen Entlastungsvorstoss von der Somme her, der die schwachen Kraefte der 4. <sup>1</sup> Panzerarmee doch ueber den Haufen gerannt haette und wennoeglich Richtung Duonkirchen vorgedrungen waere. Diese militaerische Schlappe -wie er sich ausdrueckte- haette fuer mich untragbare Folgerungen gehabt in der Politik, haette also fuer mich die politisch unguenstigsten Auswirkungen gehabt."

3.6.



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4664/71	Best.
Rep.	Kat.

Das war das, was Hitler uns damals gesagt hat.

Dass es militaerisch gesehen gar kein Ungluock gewesen waere, wenn diese franzoesischen Entlastungskraefte, die von der Seine kamen, gegen Norden vorgestoessen waeren, das waere militaerisch ja fuer uns sogar viel besser gewesen, dann haetten wir sie ja viel eher, auf deutsch gesagt, vorzuehmen und schlagen koennen, dann haetten wir ihnen nicht hinterher laufen brauchen, wir haetten nicht den schweren Uebergang ueber die Seine gegen die englischen und franzoesischen Streitkraefte durchfuehren muessen — Vorziehung, ich war noch nicht fertig. Also nach Duenkirchen, das war die erste Phase. Die zweite Phase will ich ganz kurz sagen: Aufmarsch an der Seine, Heeresgruppe mit drei Armeen nunaehr Ueberschreiten der Seine, einschleibende Armee von Kuechler, Einnahme von Paris, und von da aus nun gehts strahlenfoermig in die Normandie hinein, und nun an die Atlantikkueste, weil der franzoesische Widerstand nun endgueltig gebrochen war.

F: Ich moechte damit den Westfeldzug abschliessen und koennte nunaehr zum Ostfeldzug zurueck. In diesem Zusammenhang lege ich Ihnen Dokument NCKW-1744, Band 17, I. Teil, Blatt 61 des deutschen Textes, Blatt 48 des englischen Textes, Exhibit 1197, vor. Welchen Befehl hat damals die Heeresgruppe B Anfang September 1940 erhalten und mit welcher Begrueendung?

A: Die Heeresgruppe B bekam damals den Befehl, den Befehl in Westen abzugeben und den Oberbefehl ueber die gesamten deutschen Kraefte in Osten zu uebernehmen. Als Begrueendung war in dem Befehl gesagt worden der Befehl von 6. September 1940, die Auflockerung der in Frankreich, Belgien, und Westdeutschland angesammlten Kraefte macht eine baldige Verlegung von Verbaenden nach dem Osten erforderlich.

DURCH DR. GOLLNITZ:

F: Und welche Heeresformationen kamen nun nach dem Osten ausser Ihnen noch?

A: Es kamen ausser dem Heeresgruppenkommando noch zwei AOK's und etwa zehn bis 12 Divisionen herueber.

F: Koennte man aus dieser Zahl der Divisionen auch irgendwelche Offensivabsichten gegen Ruessland schliessen?

A: Es befand sich damals drueben an der Ostgrenze etwa die gleiche Anzahl